

Pädagogische Konzeption



Kindergarten + Krippe

**Schulgasse 5
83677 Reichersbeuern
Tel. 08041/41312
Mail: kita-reichersbeuern@vgreichersbeuern.de**

Inhaltsverzeichnis

1 Träger und Historie unserer Einrichtung	S. 1
2 Drachennest Reichersbeuern	
2.1 Öffnungszeiten	S. 2
2.2 Gebühren	S. 2
2.3 Ferien	S. 2
2.4 Personal und Gruppeneinteilung	S. 3/4
2.5 Aufgaben, Grundsätze und Förderziele	S. 5
3 Eingewöhnung	
...in der Krippe	S. 6
...im Kindergarten	S. 6
4 Der Tag im Drachennest	
4.1 Tagesablauf	S. 7
4.2 Brotzeit und Mittagessen	S. 8
5 Die pädagogische Arbeit	
5.1 Grundlage	S. 9
5.2 Unser Leitgedanke	S. 9
5.3 Schwerpunkte:	
a) Das Freispiel	S. 9/10
b) Das Jahr vor der Schule	S. 10
c) Werteorientierung u. Religiosität	S. 11
d) Emotionalität, soz. Beziehung und Konflikte	S. 11/12
e) Sprache und Literacy	S. 12
f) Musik	S. 13/14
g) Bewegung	S. 14
6 Mitwirkung der Kinder (Partizipation)	S. 15
7 Bildung von Anfang an - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	S. 16
8 Das Drachennest an 3 Standorten	S. 17
9 Öffnung nach außen	S. 17
10 Literaturhinweise und letzte Aktualisierung	S. 18

1 Träger und Historie unserer Einrichtung

Träger:

Gemeinde Reichersbeuern
Tölzer Strasse 12
83677 Reichersbeuern
Tel. 08041/7822-0

Der Kindergarten in Reichersbeuern hat eine lange Geschichte.

1943 wurde im sog. „Munzen-Anwesen“ durch die „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt e.V.“ ein „Erntekindergarten“ gegründet. Obwohl die Einrichtung ursprünglich für 35 Kinder gedacht war, besuchten 56 die Vormittags- und 72 Kinder die Nachmittagsgruppe. Die Gebühr betrug damals pro Kind und Woche 1,00 Mark, für halbtags 50 Pfennige!

1966 Umzug des Kindergartens ins Rathaus. Mit Einführung des Kindergartengesetzes 1972 wurden die Gruppen auf je 25 Kinder reduziert.

Aufgrund des großen Bedarfs an Kindergartenplätzen und Platzmangel im Reichersbeurer Gemeindegebäude wurde im Herbst 1994 im alten Schulhaus in Sachsenkam eine zweite Gruppe eröffnet, die von der Gemeinde Reichersbeuern mitfinanziert wurde. Damit standen 12 weitere Plätze zur Verfügung. Da dies keine dauerhafte Lösung war, errichtete die Gemeinde im Jahr 1999 das neue Kindergartengebäude, das im Januar 2000 von ca. 70 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren mit 3 Erzieherinnen und 3 Kinderpflegerinnen bezogen werden konnte.

Im September 2010 wurde die Einrichtung durch eine Krippengruppe für 12 Kinder ab 1 Jahr erweitert.

Der Drache im Reichersbeurer Gemeindewappen ist seit dem Kindergartenjahr 2015/16 Namensgeber für unser Haus:

DRACHENNEST

Eine weitere Fortschreitung der Entwicklung erlebte das Drachennest im November 2016. Die Einrichtungsleitung gab die Leitung einer Kindergartengruppe an eine Erzieherin ab, ist nun mehr mit den Leitungsaufgaben und auch zur zusätzlichen Unterstützung aller Kinder betraut.

In den vergangenen Jahren ist die Gemeinde Reichersbeuern durch Zuzug und starke Geburtenzahlen stetig angewachsen. Das hat sich auch in den Anmeldungen im Drachennest stark niedergeschlagen. Für das Jahr 2019/20 waren so viele Kinder für Krippe und Kindergarten angemeldet, das die Gemeinde eine weitere Krippengruppe einrichtete, die vorübergehend in Räumen der Grundschule untergebracht ist. Die Nähe zum Haupthaus und die bereits vorhandene Kooperation mit der Schule ermöglichen eine gute Vernetzung. Außerdem weckten unsere Natur- und Waltdage den Wunsch nach einer Außengruppe, der mit den erhöhten Kinderzahlen eine optimale Lösung zur Schaffung von Kindergartenplätzen bot. Die Wald-Drachen siedelten sich hinter der Reiter-Säge an. Im Jahr 2021/22 wurde aufgrund Platzmangels eine weitere, zeitlich begrenzte Kleinkindergartengruppe mit 12 Kindern im Turnraum des Drachennests eingerichtet. Ein neuer Turnraum entstand gegenüber dem Haupthaus im Alten Rathaus. Hier steht dem Drachennestteam ebenso ein großer Besprechungsraum zur Verfügung.

Gefördert wird unsere Einrichtung durch den Freistaat Bayern. „Der Förderanspruch... setzt voraus, dass der Träger... die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen... pädagogischen Konzeption zu grunde legt.“ (Art. 19 Ziff. 3 BayKiBiG)

2 Das Drachennest Reichersbeuern

2.1 Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag 7.15 – 15.30 Uhr
Freitag 7.15 – 14.30 Uhr

Es ist uns wichtig, dass die Kinder während der Kernzeit von 8.45 bis 12.00 Uhr anwesend sind, damit wir die pädagogische Planung mit den daraus folgenden gemeinsamen Aktivitäten umsetzen können.

2.2 Gebühren

Kindergarten:

4 – 5 Std. tgl. = mtl. 110,00 € (Mindestbuchungszeit)

5 – 6 Std. tgl. = mtl. 121,00 €

6 – 7 Std. tgl. = mtl. 133,00 €

jeweils abzüglich 100 €

7 – 8 Std. tgl. = mtl. 146,00 €

Zuschuss durch den Freistaat

8 – 9 Std. tgl. = mtl. 161,00 €

Warmes Mittagessen kostet im Kindergarten täglich 4,40 €.

Krippe (inklusive warmes Mittagessen):

3 – 4 Std. tgl. = mtl. 267,00 € (Mindestbuchungszeit)

4 – 5 Std. tgl. = mtl. 287,00 €

5 – 6 Std. tgl. = mtl. 307,00 €

6 – 7 Std. tgl. = mtl. 331,00 €

7 – 8 Std. tgl. = mtl. 357,00 €

8 – 9 Std. tgl. = mtl. 386,00 €

Inklusive Spiel- und Getränkegeld in Kindergarten und Krippe.

Die wöchentlichen Gesamtstunden geteilt durch 5 Tage ergeben die durchschnittliche Buchungszeit und das o.g. zu leistende Entgelt.

2.3 Ferien

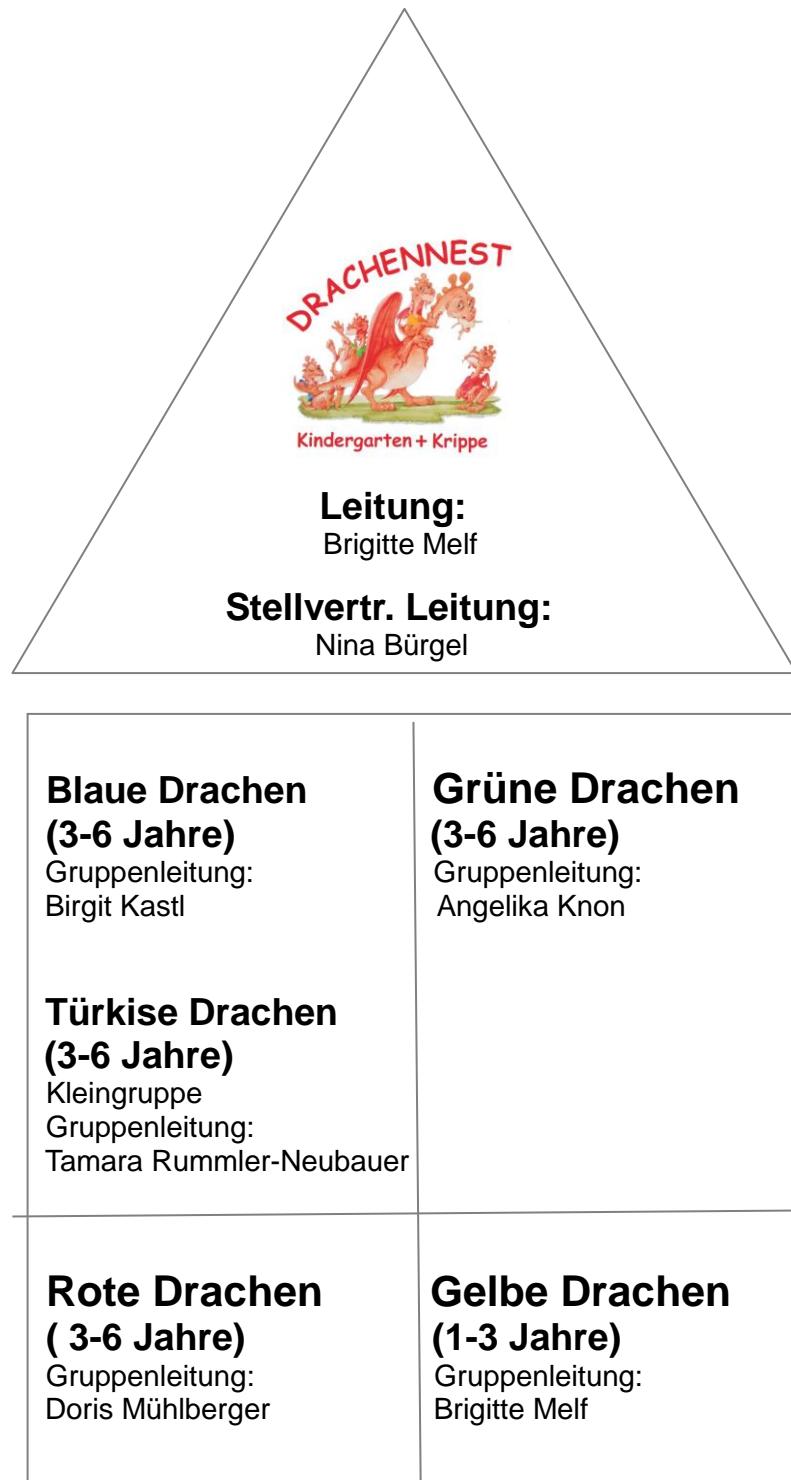
Das Drachennest ist im Jahr an höchstens 35 gesetzlich genehmigten Tagen geschlossen (30 Schließ- + 5 Fortbildungstage). In Schulferienzeiten können die Gruppen zusammengelegt werden. Das Personal arbeitet im Kindergarten mit reduzierter, in der Krippe mit evtl. wechselnder Besetzung.

2

2.4 Personal und Gruppeneinteilung

„In jeder Kindertageseinrichtung muss die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder durch pädagogische Fachkräfte ... sichergestellt sein.“ (AVBayKiBiG §15)

Im Drachennest sind Erzieherinnen als Gruppenleitung und Kinderpflegerinnen, Erzieherinnen im Anerkennungsjahr oder Erzieherinnen als Ergänzungskräfte angestellt. Praktikant/innen zur Berufsfundung ergänzen das pädagogische Personal. Bei personellen Engpässen können wir auf Fachkräfte in Ruhestand zurückgreifen.



Grundschule

Orange Drachen (1-3 Jahre)

Gruppenleitung:
Sonja Lawrenz

Walddrachen (3-6 Jahre)

Gruppenleitung:
Nina Bürgel
Julia von Oelhafen



2.5 Aufgaben, Grundsätze und Förderziele

Aufgabe von Kindergarten und Krippe ist die ganzheitliche Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes, verankert in verschiedenen Landesgesetzen. Als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung möchten wir den Kindern bestmögliche Entwicklungs- und Bildungschancen bieten, sie in ihren Kompetenzen mit allen Sinnen stärken und Übergänge optimieren, z.B. vom Elternhaus in die Krippe oder den Kindergarten, von Kindergarten zur Schule. Wir schaffen Grundlagen zur Entwicklung der Basiskompetenzen wie Selbstständigkeit, Kreativität, Leistungsbereitschaft, Kritik- und Konfliktfähigkeit und Toleranz, um den Kindern den Weg zu lebensbejahenden, fröhlichen und selbstbewussten Menschen eröffnen zu können.

Im Drachennest dürfen alle Kinder **gemeinsames Leben und Lernen** erfahren. Das Zusammenleben von Kindern verschiedener Kulturen und Sprachen und das Lernen voneinander sind in unserer Einrichtung selbstverständlich. Auch Kinder mit Behinderungen oder besonderen Begabungen, erhöhtem Bedarf an Unterstützung und Förderung und Migrationshintergründen finden bei uns ihren Platz. Mit individuellen Erziehungsplänen, einer intensiven Kooperation mit Fachdiensten und einer geringeren Kinderzahl in den Gruppen mit Integrationsplätzen sorgen wir für eine positive Atmosphäre, in der jedes Kind mit seinen Fähigkeiten und Eigenheiten akzeptiert wird. Das Spiel ist dabei das wichtigste Bildungsmittel und die elementare Form des Lernens.

Im Bayer. Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten... (BayKiBiG) ist auch der **Kinderschutz** als wichtige Aufgabe der pädagogischen Einrichtungen verankert. Dazu gehören die Vorlage der Bestätigung der letzten Früherkennungsuntersuchung bei Aufnahme des Kindes und eine Gefährdungseinschätzung durch die Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte. In diesem Falle müssen sie „bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.“ (BayKiBiG Art. 9b)

Wir **beobachten** regelmäßig und ständig die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder, anhand der Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, Bauwerke) und der freien und strukturierten Formen der Beobachtung. Letztere (wahlweise PERIK, SISMIK, SELDAK, DESK, Beller) werden für jedes Kind durchgeführt und orientieren sich primär an Kompetenzen und Interessen der Kinder, geben dabei aber auch einen Einblick in Stärken und Schwächen. Sie bilden die Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Auf die Ergebnisse der Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung aufbauend wird auch der Vorkurs Deutsch für deutsche Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf und Kinder mit Migrationshintergrund als Erst- und Zweitsprache gestaltet. Dieser Kurs beginnt eineinhalb Jahre vor der Einschulung und wird gemeinsam von den Kita-Fachkräften und Grundschullehrkräften durchgeführt, wobei die Grundschule erst im letzten Kindergartenjahr als Tandempartner hinzukommt.

3 Eingewöhnung

...in der Krippe:

Für die Familien ist die Aufnahme des Kindes in die Krippe etwas Neues und Unbekanntes, das Unsicherheit auslösen kann und deshalb gut geplant sein will. Um die Trennungssituation gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in Anwesenheit einer Bezugsperson notwendig. Intensive Elterngespräche begleiten diesen Prozess. Ein gelungener Übergang stärkt das Kind für alle weiteren Veränderungen. Beim Informationsabend erhalten Sie ein ausführliches Merkblatt über die Eingewöhnung.

So planen wir diese Zeit unter individueller Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Kindes:

1. Woche: 2 Stunden täglich, am Ende dieser Woche versuchen wir erste Trennungen
2. Woche: 3 – 4 Stunden täglich,
3. Woche: langsame Steigerung der Zeit ohne Bezugsperson
4. Woche: jetzt besucht Ihr Kind die Krippe zu der von Ihnen gewählten Buchungszeit

...im Kindergarten:

Beim Informationsabend vereinbaren wir die Termine für Ihren Kindergartenstart. Wir möchten uns den Neulingen besonders widmen, so dass sich die Anfangstage über einen Zeitraum von ca. 2 Wochen erstrecken können. Am ersten Tag muss eine Bezugsperson das Kind begleiten, nach Bedarf auch an weiteren. Der Ablauf der nächsten Tage wird mit dem Gruppenpersonal individuell abgesprochen. Eventuell ist Ihr Kind in den ersten Wochen nur stundenweise im Drachennest. Für diesen wichtigen Prozess ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Personal unerlässlich.

Den Übergang von der Krippe in den Kindergarten gestalten wir fließend. Durch gemeinsame Aktionen wie z.B. die Singrunde am Freitagmorgen oder die fast tägliche Nutzung des Turnraumes, sind Haus und Personen den Kindern bereits vertraut. Sobald die Einteilung für das neue Kindergartenjahr feststeht, besuchen die Krippenkinder ihre zukünftige Gruppe am Vormittag mindestens einmal in der Woche, dabei werden sie nach Bedarf vom vertrauten Krippenpersonal begleitet. Dennoch ist der Wechsel in die große altersgemischte Gruppe für die Kinder eine anspruchsvolle, aufregende Phase. Wo sich in der Krippe alle Tagesabschnitte in den immer wieder gleichen Räumen mit denselben Betreuerinnen abspielten, finden im Kindergarten mehrere Übergänge statt, vor allem ab Mittag. Deshalb nehmen wir auch hier die Eingewöhnungsphase sehr ernst und brauchen Ihre Mithilfe. Am ersten „offiziellen“ Tag im Kindergarten müssen die Eltern ihr Kind am Vormittag begleiten.

Für alle Kindergartenanfänger gilt:

Mittagessen, Ruhezeit ab 13 Uhr und die Freispielzeit bis zum Ende der Öffnungszeit können schrittweise frühestens ab der zweiten Woche angedacht werden, je nachdem, wie schnell sich das Kind zurecht findet.

Das Tempo der Eingewöhnung bestimmt Ihr Kind ☺

4 Der Tag im Drachennest

4.1 Tagesablauf

Unser strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit und trägt dadurch zu einer gesunden Entwicklung bei.

...in der Krippe

7.30 – 8.45 Uhr	Ankunft, Begrüßung, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, Freispiel bis 9.00 Uhr, 2x in der Woche beginnen wir im Garten,
9.00 – 9.30 Uhr	Morgenkreis (Begrüßungslied - Spiele, Lieder, Sing- und Fingerspiele - Angebote zum Rahmenthema),
9.30 – 10.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit,
10.00 – 10.30 Uhr	gemeinsame Aktivität in Turnhalle, Gruppenraum, Aula oder Garten,
10.30 – 11.20 Uhr	Wickelrunde, Freispiel, -
11.20 – 12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen,
12.00 – 12.15 Uhr	erste Abholzeit
12.15 – 13.45 Uhr	schlafen, ruhen, aufwachen -in dieser Zeit ist keine Abholung möglich,
13.45 – 15.30 Uhr	zweite Abholzeit, Freispiel, Garten, die orangen Drachen kommen ins Haupthaus zu den gelben Drachen ins Haupthaus,
Freitag bis 14.30 Uhr	

☺ rund um die Uhr wickeln nach Bedarf ☺

...im Kindergarten:

7.15 – 8.45 Uhr	Ankunft, Begrüßung, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, Freispiel,
8.45 – 12.00 Uhr	Freispiel, Brotzeit, themenbezogene Angebote in Klein- und der Gesamtgruppe (z.B. singen, basteln, turnen, experimentieren, spielen im Garten...),
12.00 – 13.00 Uhr	erste Abholzeit, warmes Mittagessen,
13.00 – 13.45 Uhr	Ruhezeit in jeder Gruppe (Bilderbücher anschauen, CD hören, Spiele am Tisch, malen...) – in dieser Zeit ist keine Abholung möglich,
13.45 – 15.30 Uhr	Freispiel, Garten, zweite Abholzeit,
Freitag 12.00 – 14.30 Uhr:	siehe erste Abholzeit (keine Ruhezeit)

4.2 Brotzeit und Mittagessen

Während des Vormittags treffen sich die Kinder in ihren Gruppen zum Essen. Die Brotzeit bringen sie von Zuhause mit. Es ist uns wichtig, dass diese gesund und ausgewogen ist. Die Getränke stellt die Einrichtung, sie stehen den ganzen Tag über zur Verfügung. Es gibt zwei Formen, wie diese Zeit ablaufen kann:

- die gemeinsame Brotzeit, bei der alle Kinder in der Gruppe oder bei schönem Wetter im Garten gleichzeitig essen,
- die gleitende Brotzeit, bei der nur ein Teil der Gruppe gemeinsam isst, während die anderen Kinder ihren Beschäftigungen nachgehen. Den Zeitpunkt bestimmen die Kinder in einem vorgegebenen Zeitrahmen selbst. Das Personal betreut und unterstützt die Kinder.

2014 wurde das staatlich finanzierte Schulfruchtprogramm auf die Kitas erweitert. Seither beantragen wir die wöchentliche Lieferung, da wir die Wertschätzung für Obst und Gemüse wecken und so den Grundstein für eine gesunde Ernährung legen möchten. Ergänzend bzw. abwechselnd dazu gibt es seit einigen Jahren auch verschiedene Milchprodukte. Die Kinder lieben das von uns ansprechend vorbereitete Angebot an Obst, Rohkost, Joghurt oder Milch zur Brotzeit oder auch zwischendurch.

Das warme Mittagessen wird von der Frischeküche Holzkirchen geliefert. Für die Krippenkinder wird es automatisch durch uns geordert, weil die Essenszeit in die päd. Kernzeit fällt. Im Kindergarten können die Eltern nach Bedarf warmes Essen bestellen oder die Kinder zur zweiten Brotzeit anmelden. Abholung ist dann frühestens ab 12.45 Uhr möglich.

Das gemeinsame Essen stärkt die Zusammengehörigkeit, man tritt miteinander in Kommunikation. Altersgemäße Regeln, Tischsitten und Rituale geben Sicherheit. Die Kinder erleben ihre Selbstwirksamkeit, weil sie entscheiden, wieviel sie sich von den Gerichten holen und nachfüllen. Eine Erzieherin isst mit und kann regulierend eingreifen.

Zu besonderen Anlässen wie Erntedank oder Ostern bereiten wir mit den Kindern ein abwechslungsreiches Buffet zu. Anschließend feiern und essen wir zusammen.

Geburtstage werden in den Gruppen gemeinsam gefeiert. Das Geburtstagskind bringt dazu nach seinen Wünschen für alle etwas mit.

5 Die pädagogische Arbeit

5.1 Grundlage

ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Der „BEP“ gibt einen roten Faden vor, wie eine zeitgemäße Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen aussehen muss. Er beschreibt Basiskompetenzen (siehe 2.5 Aufgaben), deren Stärkung im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit mit Kindern im Alter von 0 – 6 Jahren steht. Dafür sind verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche definiert und Ziele und ihre Umsetzung als Handreichung für die Praxis ausgearbeitet.

8

5.2 Unser Leitgedanke

Unser oberstes Ziel ist es, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen.

Vertrauen und Zutrauen zwischen Kindern und Personal schaffen gute Beziehungen und bereiten den Weg für ein ganzheitliches spielerisches Lernen.

„Bei Zuwendung und Liebe blühen Kinder auf wie Blumen“ (Maria-Theresia Radloff)

5.3 Schwerpunkte

a) Das (Frei-)Spiel

Im Spiel lernt ein Kind alles, was es für's spätere Leben braucht. Deshalb nimmt die Phase des Freispiels einen großen Zeitraum im Tagesablauf ein, sie stellt für unsere pädagogische Arbeit den wichtigsten Baustein dar.

Die Kinder dürfen in dieser Zeit selbst entscheiden, was sie spielen wollen, mit wem, wo und wie lange.

Unser halboffenes Konzept unterstützt die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und bringt neben der Sicherheit durch eine feste Gruppenzugehörigkeit Abwechslung in den Vormittag. Eine vorgegebene Anzahl von wechselnden Kindern hat die Möglichkeit, während der Kernzeit außer in den eigenen Gruppenräumen, auch ihre Freunde in den anderen Gruppen zu besuchen oder im Gang oder Garten zu spielen.

Bedeutung des (Frei-)spiels:

- Ausleben des Spieltriebs,
- Entwicklung der Sozialkompetenzen (Kontakte knüpfen, sich an Regeln halten, Konflikte lösen, Rücksicht nehmen),
- Unterstützung der Selbstständigkeit,
- Förderung der kognitiven Fähigkeiten, Kreativität, Einfallsreichtum, Konzentration,
- Stärken der Resilienz und Widerstandsfähigkeit,
- Schulung der Grob- und Feinmotorik,
- Förderung der sprachlichen Fähigkeiten...

Das pädagogische Personal hat in der Phase des Freispiels wichtige Aufgaben:

- Ansprechende Spielatmosphäre schaffen,
- Spiel- und Ansprechpartner sein,
- gezielte Beobachtungen durchführen,
- Grenzen setzen,
- Impulse geben,
- Kind motivieren, bestärken,
- Hilfestellung anbieten,
- Übersicht über die Gesamtgruppe behalten...

9

Der Neurobiologe Gerald Hüther schreibt in seinem Buch „Rettet das Spiel! Weil Leben mehr als funktionieren ist“ in Kooperation mit Christoph Quarch:

„....Deshalb können wir Menschen vor allem während der Kindheit auch so viel lernen. Aber eben nicht, indem uns schon früh Druck gemacht und Leistung abverlangt wird. Und erst recht nicht, wenn wir zum Lernen gezwungen werden und uns vorgeschriven wird, was wir zu lernen haben.

Damit dieses riesige Potenzial an Vernetzungsmöglichkeiten im Gehirn möglichst gut stabilisiert werden kann und die in unseren Kindern angelegten Talente und Begabungen zur Entfaltung kommen, müssten wir ihnen möglichst lange und in einer möglichst vielfältigen Lebenswelt Gelegenheit bieten, ihrer Entdeckerfreude und ihrer Gestaltungslust in allen nur denkbaren Bereichen nachzugehen. Mit anderen Worten: Sie müssten so viel und so oft wie möglich und auf so vielfältige Weise möglich – spielen dürfen.“

b) Das Jahr vor der Schule

Kinder sind in der Regel hochmotiviert und gerne bereit, sich mit Freude auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“ einzulassen. Gleichzeitig ist dieser Übergang zum Schulkind von vielen Unsicherheiten und Ängsten begleitet – auf Seiten der Kinder und Eltern.

Wir wollen im Drachennest die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang vorbereiten. „Vorschule“ beginnt nicht im letzten Jahr vor der Einschulung, sondern bereits mit dem Eintritt in Krippe und Kindergarten. Die Stärkung von Basiskompetenzen und schulnahen Kompetenzen, auf denen die Schule später aufbauen kann, sehen wir als wichtige Aufgabe. Der enge Kontakt zu Eltern, Lehrkräften der Grundschule und evtl. Fachdiensten, unterstützt uns, das Ziel der Schulfähigkeit zu erreichen.

Im Jahr vor der Einschulung finden für unsere „Schulis“ besondere Aktivitäten und altersspezifische Angebote statt:

- Altershomogene Angebote und Projekte, wo sich die Kinder als „Schuligruppe“ erleben und gruppenübergreifend besser kennenlernen (z.B. Besuche bei den Wald-Drachen, besondere Ausflüge).
- Altersentsprechende Förderung in den Gruppen mit Einzel- und Kleingruppenarbeiten.
- Kooperation mit der Grundschule (Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten, Besuch im Unterricht der ersten Klassen, intensiver Austausch mit den Schullehrkräften).
- Übernachtungsfest im Kindergarten.
- „Schulinachmittag“ (hier besuchen die Erstklässler die diesjährigen Vorschulkinder)

c) Werteorientierung und Religiosität

Kinder brauchen Ordnung. Ordnung bedeutet für sie vor allem Überblick, Klarheit, Verlässlichkeit. Damit sind auch Schönheit und Wertigkeit verbunden...

- Was Wert hat, sieht entsprechend aus.
- Was Wert hat, wird entsprechend gehandhabt.
- Was Wert hat, wird entsprechend angeordnet.
- Was Wert hat, wird bei entsprechenden Anlässen von entsprechenden Personen benutzt.

Dies bezieht sich nicht nur auf die Ordnung im Raum und zu Gegenständen, sondern auch auf die Ordnung in der Begegnung Kind – Erzieher, Kind – Natur und Tiere...

Das Ziel ist die Findung einer inneren Ordnung, denn dann kann die „Polarisation der Aufmerksamkeit“ (nach Maria Montessori) erreicht werden, gelungene Lernprozesse können stattfinden. Deshalb lernen die Kinder hier Rituale kennen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen. Wir orientieren uns dabei an den christlichen Festen im Kirchenjahr und an der christlich-abendländischen Kultur. Selbstverständlich begegnen wir dem Glauben anderer offen, beschäftigen uns mit anderen Kulturreihen und lernen Unterschiede in den verschiedenen Religionen kennen.

Einen hohen Wert hat für uns auch, dass den Kindern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person und der Wertigkeit anderer Menschen sowie der Umwelt und Tieren nahe gebracht wird und in diesem Zusammenhang Empathie entwickelt werden kann.

Die Kinder dürfen erfahren, dass Schwächen, Fehler der eigenen sowie anderer Personen und ebenso eine Kultur des Verzeihens zum Leben dazugehören.

Wir möchten eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens vermitteln und dafür mit den Kindern Ausdrucksformen entdecken und entwickeln.

d) Emotionalität, soz. Beziehungen und Konflikte

Der Erwerb dieser Kompetenzen ermöglicht es dem Kind, sich in die Gemeinschaft zu integrieren.

Bildungs- und Erziehungsziele:

- Der eigenen Gefühle und Grenzen bewusst werden, sie zu akzeptieren, auszudrücken und zu reflektieren.
- Erkennen und Verstehen gleicher oder unterschiedlicher Bedürfnisse anderer (Empathie).
- Kontakte aufnehmen, gestalten, intensivieren – Kooperation.
- Konfliktfähigkeit durch konstruktives Lösen von Problemen.
- Eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten.

Umsetzung:

- Entwicklung einer Konflikt-, Streit- und Gefühlskultur: der Kindergarten ist nicht nur ein Ort des friedlichen Miteinanders, sondern auch eine Stätte der Auseinander-

- setzung, wo Kinder lernen, mit Konflikten und starken Gefühlen adäquat umzugehen.
- Optimale Bedingungen für soziales Lernen
 - Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation), z. B. gemeinsames Erstellen sozialer Regeln
 - Aufbau und Pflege einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Fachpersonal
 - Sicherheit durch Routine und Struktur.
 - Wertschätzend Grenzen setzen.
 - Aufmerksame Beobachtung von Konfliktsituationen, Zeit und Raum geben, eigene Lösungen zu finden und bei Bedarf unterstützend zur Seite stehen.

e) Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Spracherwerb ist wie alles Lernen gebunden an:

- Dialog und persönlicher Beziehung,
- Interesse,
- Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele und die Umsetzung:

- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, Sprechfreude wecken,
- Literacy-bezogene Interessen und Kompetenzen entwickeln,
- Neugierde auf fremde Sprachen und Dialekte wecken, Entwicklung einer sprachlich-kulturellen (auch mehrsprachigen) Identität,
- Entwicklung von Interessen und Kompetenzen rund um Bücher und Buchkultur, Schreiben und Schriftkultur (Bilderbuchbetrachtungen, erzählen und vorlesen),
- Förderung von Wortschatz, phonologischer Bewusstheit und Satzbau (Laut- und Sprachspiele, Reime, Gedichte und Fingerspiele, Rollenspiele, Gesprächsrunden),
- positives Gesprächsverhalten bei Konflikten fördern,
- spielerische Erfahrungen mit Schreiben und Schrift,
- Erzieher als Sprachvorbild.

f) Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Musik verfügt neben ihrem ästhetischen Selbstwert über weit reichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

- Wohlbefinden: Musik berührt im Innersten, sie hat Einfluss auf unseren gesamten Körper.
- Ausdruck, Fantasie und Kreativität: Kinder können sich oft leichter durch Musik mitteilen als verbal, Gefühle und Gedanken äußern, auch emotionale Belastungen abregieren. Fantasie und Kreativität werden angeregt, wobei Verbindungen entstehen zu anderen Ausdrucksformen wie bildnerische, tänzerische oder szenische Gestaltung.

- Soziale Kompetenz: Musikalische Interaktionen, ganz gleich ob mit der Stimme, auf Instrumenten oder in der Bewegung, sind individueller Ausdruck, Kontaktangebot und wechselseitiger Austausch zugleich. Ein hohes Maß an sozialem Handeln und gegenseitigem Verstehen kann geübt werden.
- Kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz: Die Begegnung mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leistet wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung.
- Sprachkompetenz: Die Stimme ist das elementare und persönliche Musikinstrument, auf dem Kinder sich von Geburt an in die Welt hineinspielen. Was sie erleben, was sie bewegt, findet im Singen und Sprechen seinen Ausdruck.
- Aufmerksames Zuhören: Zuhören können wird im Alltag, neben Sprechen, Lesen und Schreiben, am meisten beansprucht und ist Voraussetzung die die aktive Teilhabe am Kulturleben. Musik trainiert aktives Zuhören.
- Kognitive Kompetenzen: Studien mit Vorschul- und Grundschulkindern weisen positive Effekte auf Gehirnentwicklung, Lernverhalten und Intelligenzleistungen nach.
- Musik kann Körperbewusstsein und motorische Kompetenz vielfältig anregen und beeinflussen.

Aufgrund dieser vielen positiven Auswirkungen und nicht zuletzt, weil wir einfach Spaß daran haben, gehört Musik und tägliches Singen zu unserem Alltag. Außerdem ergänzt die Tölzer Sing- und Musikschule mit Musikpädagogin Annika Hofmann in enger Kooperation unsere Aktivitäten mit der wöchentlichen musikalischen Früherziehung. Das Angebot ist auf die beiden letzten Jahre vor der Schule ausgelegt.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele und ihre Umsetzung:

Gemeinsames Singen und Musizieren und sich durch Musik ausdrücken:

- tägliches Singen in den Gruppen, dabei lernen die Kinder Kinderlieder und -verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen,
- Klanggeschichten mit Instrumenten und Bewegung ganzheitlich erleben,
- in Spiel- und Bewegungsliedern Geschichten nachspielen und sich mit den Rollen identifizieren,
- die Kinder lernen bei uns das elementare Orff-Instrumentarium kennen,
- Selbstbewusstsein erlangen die Kinder durch Vorsingen oder Aufführen der einstudierten Stücke.

13

Musik erleben und bewusst wahrnehmen:

- Musik als Möglichkeit zur Entspannung und Aufmunterung erfahren,
- auf akustische und musikalische Reize konzentriert hören, diese differenziert wahrnehmen und orten (Richtungshören) und darauf reagieren,
- Musik und Rhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen,
- Musikstücke und Tänze verschiedener Genres, Epochen, Kulturen und Komponisten kennenlernen,
- verschiedene Instrumente werden den Kindern im Alltag oder bei organisierten „Instrumententagen“ näher gebracht.

g) Bewegung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern.

Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel....

- Wissen über ihre Umwelt zu erwerben,
- ihre Umwelt zu „begreifen“,
- auf ihre Umwelt einzuwirken,
- Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben,
- ihre Fähigkeiten kennen zu lernen
- mit anderen Personen zu kommunizieren.

Bewegen, Fühlen und Denken sind miteinander untrennbar verbunden. Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen. Sie ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden unerlässlich und für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Ich-Identität kann nur über die Entwicklung des Körperbewusstseins erlangt werden. Dabei führt die Abwechslung von Ruhe und Bewegung wie ein roter Faden durch unseren Alltag.

Freie und gezielte Bewegungsangebote finden im Turnraum, in der Schulturnhalle und der Aula statt. Der große naturnahe Garten bietet den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten. Je nach Jahreszeit ergänzen z.B. Naturtage, Besuche bei den Wald-Drachen, Spaziergänge, Fahrzeugtage, Schlitten- und Schlittschuhfahren das tägliche Angebot. Nach der Devise „schmutzige Kinder sind glückliche Kinder“ müssen Eltern bei der Abholung mit sehr glücklichen Kindern rechnen und wir pochen auf das Verständnis der Eltern, wie wichtig diese Erfahrungen für die Kinder sind und wie unwichtig ein paar Flecken auf der Kleidung...

14

6 Mitwirkung der Kinder (Partizipation)

In der Kita bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig.

Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge kommt. Denn da sind ja auch die anderen mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Partizipation fördert bei Kindern:

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Sprachliche Kompetenzen
- Dialogfähigkeit und Kooperation

- Die Identifikation mit ihrer Einrichtung

Partizipation ist Kinderrecht

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und einüben, das beginnt in der Familie oder eben in der Kita. Dass auch Kinder ein Recht auf Beteiligung haben, findet sich in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta und auch im Kinder – und Jugendhilferecht.

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“
Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention

Partizipative Elemente im Alltag können sein...

- In Einzel- und Alltagsgesprächen treten wir mit den Kindern in offene Dialoge und unterstützen sie in ihren Gesprächs-, Konflikt- und Beteiligungskompetenzen.
- Im Stuhl- oder Morgenkreis erhalten die Kinder u.a. die Möglichkeit, von ihren Erlebnissen zu erzählen und Gruppenregeln zu entwickeln.
- Reflexionen mit Kindern: „Was hat mir heute gefallen, was hat mir nicht gefallen?“
- Die Kinder entscheiden, mit welchen Themen sie sich beschäftigen möchten.
- Die Mitgestaltung des Tagesplanes, des Auflugszieles....

7 Bildung von Anfang an - Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Gelingende Bildungsprozesse hängen maßgeblich von der Qualität der Beziehungs- und Bindungserfahrungen ab. Zentrale Bedeutungen haben die Erfahrungen, die das Kind in den ersten Lebensjahren in der Familie macht. Die Eltern legen den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz. Bildung kann daher nur aufbauend auf die Prägung in der Familie erreicht werden. Deshalb schätzen wir Eltern als unersetzliche Erziehungspartner, die wir in ihrer Aufgabe unterstützen möchten. Es ist uns wichtig, Ihre Einschätzungen und Informationen über das Kind, die Familie und das soziale Umfeld zu erhalten. Darauf können wir als Fachkräfte aufbauen und angemessene Beratungs- und Bildungsangebote bieten. Das Wohl des Kindes und seine positive Entwicklung stehen im Vordergrund. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, Transparenz, Wertschätzung und Unterstützung - eine gut funktionierende und motivierte Zusammenarbeit bringt Freude und bereichert uns alle.

Die Kooperation mit Eltern in der Praxis:

- spontane und gezielte Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Feste
- Gruppennachmittage
- Hospitationen
- Konzeption
- Elternbriefe
- Aushänge
- Elternbefragung 1x jährlich
- **Elternbeirat**

BayKiBiG Art. 4 (1):

„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern ... Die Kindertageseinrichtungen ... ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“

16

7 Das Drachennest an 3 Standorten

Mit der Gründung der zweiten Krippengruppe, die vorübergehend in der Grundschule untergebracht ist und der Wald-Drachen-Gruppe hinter der Reiter-Säge ergaben sich räumliche Distanzen, die pädagogisch und kollegial wohlüberlegt sein möchten. Eine intensive Zusammenarbeit ist für den Erhalt und Fortschritt unserer qualitätsvollen Arbeit enorm wertvoll. Auch für die Kinder ist eine intensive Kooperation von großer Wichtigkeit, vor allem im letzten Jahr vor der Schule gewinnt an Bedeutung, dass sich alle Schulis kennen und auch als Gruppe erleben.

Beispiele der Kooperation Krippe

- Die beiden Krippengruppen besuchen sich gegenseitig.
- In Randzeiten werden die Kinder nach Bedarf und Situation zusammengefasst.
- Einmal wöchentlich turnen die orangen Drachen gemeinsam mit wechselnden Kindergartengruppen in der Schulturnhalle.
- Die orangen Drachen kooperieren mit der Partnerklasse mit behinderten Kindern, die sich im benachbarten Raum befindet (Auf der Terrasse, im Gang....).

- Feste werden gemeinsam gefeiert.
- Ausflüge finden gemeinsam statt.
- Die Einrichtungsleitung und die Krippenleitung der gelben Drachen sind stundenweise als Ansprechpartner in der „Schulkrippengruppe“.
- Gemeinsame Dienstbesprechungen (Kleinteam, Großteam, Krippenteam).

Beispiele der Kooperation Wald-Drachen

- Die Schulis aller Kindergartengruppen treffen sich regelmäßig zu verschiedenen Projekten.
- Die Wald-Drachen besuchen die Kinder im Drachennest, die roten, blauen und grünen Drachen besuchen die Wald-Drachen.
- Feste werden gemeinsam gefeiert.
- Ausflüge finden gemeinsam statt.
- Die Einrichtungsleitung ist zu festen Terminen und spontan als Ansprechpartner bei den Wald-Drachen vor Ort.
- Gemeinsame Dienstbesprechungen (Kleinteam, Großteam, Krippenteam).

17

8 Öffnung nach außen

Wir kooperieren mit...

- 😊 Heilpädagog/innen, Logopäd/innen, Psycholog/innen, Frühförderinrichtungen, Erziehungsberatung, Ergotherapeut/innen, Kinderärzten...
(auf Elternwunsch Austausch mit dem Personal, Fachvorträge für Eltern...),
- 😊 Tölzer Sing- und Musikschule (seit Oktober 2004),
- 😊 Schulen (Besuche in der 1. Klasse, Lehrer-Erzieher-Gespräche, Hospitationen der Lehrer nicht nur anlässlich der Schuleinschreibung, Benutzung der Turnhalle, Laternenumzug zur Martinskapelle im Schlosshof der Max-Rill-Schule...),
- 😊 Menschen aus dem Dorf (Abendaktion beim Übernachten, z.B. Kutschfahrt, Kontakt mit Wiesen- und Waldbesitzern...)

- 😊 Amt für Jugend und Familie (Austausch mit Fachberatung, regelmäßige Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen und Fortbildungen...),
- 😊 Amt für Humanmedizin (Vorschuluntersuchung, auftretende ansteckende Krankheiten...),
- 😊 Pfarrei St. Korbinian (Kindergottesdienste, Martinsfest, Teilnahme an der Herz-Jesu-Prozession...),
- 😊 benachbarten und befreundeten Kindergärten (gegenseitige Besuche, Arbeitskreise...),
- 😊 öffentlichen Einrichtungen im Dorf und der Umgebung nach dem jeweiligen Jahresthema (Handwerksbetriebe, Vereine, Erste-Hilfe-Projekte, Unfallklinik Murnau...).

9 Literaturhinweise und letzte Aktualisierung

- BEP
- BayKiBiG mit ihren Ausführungsverordnungen
- Erster Konzeptentwurf 19.11.2014
- „Montessori-Pädagogik für den Regelkiga“ von J. Seitzer u. G. Wichtmann
- „Rettet das Spiel – weil Leben mehr als Funktionieren ist“ von Gerald Hüther und Christoph Quarch
- „Die kindgerechte Gestaltung von Essenssituationen“ von Vanessa Hoch, KiTa Fachtexte
- „Backwinkel“ Blog